

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Jacob Jonas Björnståhl ... Briefe auf seinen ausländischen Reisen an den Königlichen Bibliothekar C. C. Gjørwell in Stockholm

Welcher das Tagebuch des vorhin nicht beschriebnen Theils der Reise
durch die Schweiz, Deutschland, Holland und England enthält

Björnståhl, Jacob Jonas

Leipzig, 1782

Reise durch England. Aufenthalt zu London

[urn:nbn:de:bsz:31-295262](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-295262)

Reise durch England.

Aufenthalt zu London.

Zu London trafen wir verschiedne Landsleute an. (*)

Den 9. April besuchten wir unsern alten Freund Herrn Bruns, von dem wir mit aller deutschen Offenberzigkeit und Zärtlichkeit empfangen wurden. Er wohnt bey Doctor Kennicott, bey dem ich auch sogleich einen Besuch abstattete, und unbeschreiblich wohl aufgenommen wurde. Er gab mir das Verzeichniß der Subscribenten auf sein Bibelwerk. Es verdient angemerkt zu werden, daß aus Schweden, den König inbegriffen, deren 19; aus Frankreich hingegen, den König mit gerechnet, nur 12 sind. Gewissermaßen kann man aus dieser Subscriptionsliste auf den Geschmack an der hebräischen Litteratur in jedem Lande schließen. In Holland zum Exempel werden 34, in Spanien 20, in Deutschland 31, in England und Schottland 268, und in Irland 24 Exemplare genommen. Was soll man aber dazu sagen, daß Italien sich zu nicht mehr als 5 unterzeichnet hat, die Schweiz nur 3 und Dänemark 4, (welche alle für Rechnung des Königs Rk 3 sind),

(*) Von diesen finden sich im 3. Bande, und zwar im 15. und 19., wie auch im 2. Briefe des Anhangs, ausführliche Nachrichten.

sind), nimmt? Die ganze Anzahl der Subscribenten beträgt 435 (*); und da jeder von ihnen 8 Guineen bezahlt, kostet bloß die Herausgebung dieses Werks 3624 Guineen. Die Sammlung der Varianten hat bereits eine Ausgabe von 1000 Guineen verursacht.

Den 15. April besahen wir die londoner Börse. Diese verdient die Aufmerksamkeit jedes Reisenden. Sie besteht aus einem schönen viereckigen Gebäude, das mit Bogenstellungen, unter welchen man vor Regen und Ungewitter Schutz hat, und in der Mitte mit einem Hofe versehen ist. Der Stifter dieses Gebäudes ist Thomas Gresham, und seine Bildsäule ist unter den Arkaden aufgerichtet, hat aber keine andre Inschrift, als seinen Namen. Sir John Barnards Statue hingegen, die ebenfalls unter den Bogengängen steht, hat man mit der prunkenden Inscription: *Humani Generis Decus*, geziert. Beide gedachte Herren sind Alderman gewesen, und haben der Stadt London viel Gutes erwiesen. Mitten auf dem Platze sieht man Karls des Zwenten Bildsäule zu Fuß, deren Fußgestell folgende sonderbare Inschrift hat: *Carolo II. CAESARI Britannico Patriae Patri Regum Optimo Clementissimo Augustissimo Generis Humani Deliciis Utriusque Fortunae Victori Pacis Europae Arbitro Maris Domino et Vindici Societas Mercatorum Adventur.*

(*) Nachher haben sie sich bis auf 453 vermehrt.
A. des Herausgebers.

ventur. Angliae, quae per CCCC jam prope annos Regia benignitate floret, fidei intemeratae gratitudinis aeternae hoc testimonium Venerabunda Posuit Anno Salutis MDCLXXXVI. Oberhalb der Dachleiste in den Silberblinden rund um das Haus sieht man die Statuen der englischen Könige von Stein: sie fangen mit *Eduardus I Rex A Dom MCCLXXII* an; die folgende Nische, wo *Eduard der Zweyte* stehen sollte, ist leer; darauf folgt *Eduard der Dritte 1326*; die beiden nächsten Nischen sind wieder leer; dann folgt *Heinrich der Fünfte König 1412*, *Heinrich der Sechste*, *Eduard der Vierte*, *Eduard der Fünfte*; die folgende Silberblinde hat gleichfalls keine Statue; hernach *Heinrich der Siebente*, *Heinrich der Achte*, *Eduard der Sechste*, *Marie die Erste*, *Elisabeth u. s. w.* Unter *Karls des Ersten* Bildsäule liest man nachstehende Inschrift: ΕΙΚΩΝ ΒΑΣΔΙΚΗ Serenissimi ac Religiosissimi Principis *CAROLI* Primi Angliae, Scotiae, Franciae et Hiberniae Regis, Fidei Defensoris, (bis Martyris corpore et effigie) impiis Rebellium manibus ex hoc loco deturbata et confracta A. D. MDCXLVIII Restituta et hic demum Collocata A. D. MDCLXXXIII. In der nächsten Nische folgt sogleich *Karl der Zweyte A:o MDCXLVIII*; so daß die beiden *Cromwelle* ausgeschlossen sind, und man *Karls des Zweyten* Regierung von dem Jahre der Enthauptung seines Vaters an zu rechnen anfängt, welches einen sonderbaren Widerspruch verursacht; daraus, daß die Statue des Vaters in eben dem Jahre, da dem Sohne schon die Regierung zuges-

geschrieben wird, nämlich 1648, als *impiis rebellium manibus deturbata et contracta* angegeben wird, könnte jemand, der in der Geschichte nicht bewandert ist, leicht den Schluß machen, dies habe sich unter der Regierung eines Sohns, dem doch auf einer andern Bildsäule der Titel: *Deliciae generis humani* gegeben wird, zugetragen. *Guilielmus III. Rex et Maria II. Regina* stehen in einer Silberblinde, die in zwey Theile abgetheilt ist; darauf folgt Königinn Anne. Der jetzt regierende König Georg der Dritte hat eine auffallende Stellung; man sagt, er sehe die Schotten an, die auf derjenigen Seite der Börse, wohin er das Angesicht richtet, ihren Platz haben.

Bei unserm würdigen Landsmanne Herrn Karl Lindegren nahmen wir eine sehr schöne und große Sammlung älterer und neuerer Medaillen in Augenschein. Es sind unterschiedliche seltne Stücke darunter, besonders in der Collection der unter Cromwell geschlagenen Münzen: an Schönheit übertreffen sie Sedlingers, und sie sind so fein, als wenn sie gravirt wären; sie sind von Simon, einem berühmten englischen Medailleur, gemacht: dieser Mann lebte zu Cromwells und Karl des Zweyten Zeiten und starb in England an der Pest; derjenige Simon, welcher im Gefolge der Gesandtschaft an Königinn Christine nach Schweden gieng, war sein Bruder. Ganz ausnehmend selten ist die große Gedächtnismünze, die bey der Gelegenheit, als Königinn Marie zu Pabst Julius des Drit-

ten

ten Zeiten die katholische Lehre in England aufs Neue einführen wollen, geschlagen ist: auf der einen Seite stellt sie das Brustbild des Pabsts vor mit der Legende: *Julius III. Pontifex Maximus*; auf der Kehrseite sieht man England in der Gestalt einer gekrönten Frauensperson auf den Knieen liegen, und der Pabst giebt ihr die Hand, um sie aufzurichten: neben Seiner Heiligkeit steht ein Kardinal, ein Prinz mit einem Schwerdte, und eine gekrönte weibliche Figur (die Königin) mit der Ueberschrift: *Anglia resurges*, und in der Exergue: *Ut nunc novissimo die.*

Den 1. May hatten wir Gelegenheit das Parlamentshaus, und zwar the House of the Lords, sonst das Oberhaus, französisch la chambre haute, genannt, zu sehen. In diesem Tage war es für jedermann geöffnet; denn es sollte ein Rechtshandel, der durch Appellation vor das Haus des Lords gelangt war, entschieden werden. (Das Oberhaus ist die letzte Instanz in Großbritannien und Irland, und richtet en dernier ressort.) Als der Großkanzler herein kam, wurden die Regalien, als der Scepter mit einer Krone, das in einem reich gestickten und mit dem englischen Wapen gezierten Beutel verwahrte Siegel, vor ihm her getragen. Der Kanzler ist Speaker oder Sprecher des Hauses, und er allein hat das Recht, den Hut aufzusetzen, wenn der König zugegen ist. Ihm folgten die Lords und Bischöfe. Das Versammlungszimmer besteht aus einem großen und ziemlich hohen gewölbten Saale.

R f 5

Der

Der Thron des Königs steht vorn im Zimmer unter einem Himmel, und auf jeder Seite des Throns ein Lehnstuhl für die beiden Brüder des Königs oder für seine Söhne. Unten auf dem Boden vor dem Throne liegen vier große mit Wolle ausgestopfte und mit scharlachfarbnem Tuche überzogene Kissen oder Polster, worauf man sitzt: dies soll eine Erinnerung daran seyn, daß die Wolle Englands vornehmsten Reichthum ausmacht, und dessen beträchtlichste Waare ist. Gegen über im Saale stehen acht Bänke, die gleichfalls mit scharlachrothem Tuche überzogen, und, wie man sagt, auch mit Wolle ausgestopft sind. Auf diesen haben die Lords ihren Platz; allein gewöhnlich sitzen sie nicht auf einer Stelle still, sondern spazieren, wie auch zu Venedig gebräuchlich ist, hin und her, und sprechen so mit einander. Die Handlung wurde mit Gebeth, das einer von den Bischöfen auf den Knien vor den Wollsäcken verrichtete, angefangen. Darauf wurden die streitenden Parteyen und ihre Zeugen vorgerufen. Man hieß sie den Eid ablegen; welches auf die Art geschieht, daß der Schwörende nichts sagt, sondern nur zwey Finger aufs Evangelienbuch leget, und der Unerkanzler ihm den Eid vorliest, worauf jener das Buch küßt: hiemit ist der Eid abgelegt. Vor 3 Uhr nahm das Gericht seinen Anfang nicht. Der Kanzler trat selbst hervor, und reichte den Sachwalden das königliche Wapen um es zu küssen. Als dies geschehen war, wurden die Thüren aufgemacht, und das Volk durfte hereinkommen. Nun eröffnete der Advokat seinen

Vorz

Vortrag, welcher bis 5 Uhr währte, und worin er sich allzeit der Anrede Mylords oder Your Lordship bediente, den König aber niemahls nannte, ob er gleich vor dem Throne war. Der redende Sachwalde war derjenige, welcher die Sache vor das Oberhaus hatte gelangen lassen. Der Streit betraf ein Testament, worin ein reicher Mann in Schottland seiner Maitresse mit Ausschließung aller seiner Verwandten sein ganzes Vermögen vermacht hatte, welches ihm als dem Ältesten in der Familie gehörte, und also durch dies Vermächtniß derselben auf immer entzogen seyn würde: diese hatte sich also für berechtigt gehalten, deshalb eine Klage anzustellen, und suchte das Testament umzustossen, hatte aber bereits vor den Richtern in Schottland, welche die Disposition bestätigt hatten, den Rechtshandel verlohren. Der Advokat des klagenden Theils redete so lange, daß dem gegenseitigen Sachwalde keine Zeit zu antworten übrig blieb; sondern die Beendigung der Sache mußte bis auf den folgenden Tag ausgesetzt werden. Man ist sehr neugierig zu erfahren, wie sie ausfallen wird; denn der letzte Wille eines Sterbenden wird in England als etwas sehr heiliges, und womit man äußerst behutsam verfahren muß, angesehen; und bey dem allen scheint derjenige, von dem die Rede ist, ungerrecht zu seyn. Die Lords ändern inzwischen selten das von den Unterrichtern einmahl gefällte Urtheil. Wer Lust hat, die englischen Gesetze und Regierungsverfassung recht kennen zu lernen, muß Commentary on the Laws of England by *William Blackstone* lesen.

lesen, wovon die sechste Auflage zu London 1774 in 4 Quartbänden, wie auch in Octav, in eben so vielen Bänden, und auf eben so vielen Seiten mit kleinerer Schrift, herausgekommen ist: der berühmte Herr Gibbon empfahl uns dies Werk; für einen Ausländer istz indessen hinreichend, den ersten Theil davon zu lesen.

Den 20. May waren wir bey Herrn Macpherson, dem Herausgeber und ersten Uebersetzer von Ossians Gedichten. Er sagte uns, diese Lieder seyn zuerst von den Barden gesungen, und hernach aufgeschrieben worden; er habe zwey Manuscripte davon, eins auf Pergamen, und das andre auf Papier gesehen: die in dem erstern enthaltenen Gedichte seyn drey- bis vierhundert Jahr, die in den letztern aber nicht so alt; verschiedne davon seyn sehr schön geschrieben, zum Theil mit vergoldeten Buchstaben und schönen Miniaturgemälden: die Schrift überhaupt sey durchgehends die angelsächsische. Folglich fällt die Behauptung, daß diese Poesien nie schriftlich vorhanden gewesen, ehe Herr Macpherson sie nach mündlichen Ueberlieferungen aufgeschrieben, weg. Die Verse haben in der Grundsprache, welche Herr Macpherson für die celtische ansieht, Tact und Wohlklang, sind aber frey und bestehen aus sechs bis neun Sylben: einige haben sogar Schlußreime. Die Hochländer singen diese Gedichte nicht, sondern recitiren sie wie eine Art Recitativ. Herr Macpherson hat im geringsten nichts daran geändert oder hinzugefügt,

sonz

sondern sie nur in Ordnung gebracht. Sie haben auch ihre verschiedenen Lesarten: der Herausgeber hat indessen gefunden, daß die mündlich überlieferten oft richtiger, als die geschriebnen sind. Die Sprache, worin sie verfaßt sind, ist Herrn Macphersons Muttersprache, und in seiner Kindheit hat er bis ins zwölfte Jahr keine andre als diese geredet. Er sagt, die Germaner, wovon Tacitus erzählt, seyn Celten oder Gallier gewesen, die über den Rhein gegangen und in der Folge nach Britanien gekommen seyn: die Ratten zum Exempel seyn nach Schottland gekommen, wo sich eine Gegend finde, die noch heutiges Tages Ratta heiße. Er zeigte uns eine an Ort und Stelle selbst verfertigte geographische Karte von Schottland: die Namen sind da noch diese Stunde völlig dieselben, als in Ossians Gedichten; er versprach, Herrn Marquis de Saint-Simon, mit dessen französischen Uebersetzung vom Ossian er sehr zufrieden ist, diese Karte zu schicken. Er erzählte, es sey eine Sage in seiner Familie, daß ein Macpherson aus Schottland weggegangen sey, und bey König Gustaf Adolf Dienste genommen habe, und daß von diesem das jegige gräfliche Geschlecht von Serfen in Schweden herkommen; übrigens seyn in Schottland sehr viele seines Namens, arme und reiche, die zusammen in einer Gegend wohnen, und Abstammlinge von Einem Stammvater seyn.

Den 22. May giengen wir mit Herrn John Miller (*) nach dem außerhalb London liegenden großen und schönen Garten, den Herr Fothergill, ein reicher Quäker, und zugleich sehr berühmter Arzt und geschickter Botaniker, besitzt. Der Garten ist sehr geräumig und in verschiedene Quartiere abgetheilt. Die fremden Gewächse nehmen eine große Strecke ein. Man sieht hier den größten Theesstrauch, der in Europa vorhanden ist: er ist eines Mannes hoch, der Stamm aber ist dünner, als ein kleiner Finger. Es ist merkwürdig, daß dieser Theesstrauch draußen in freyer Luft steht, des Winters aber mit Stroh verwahrt wird, um ihn vor dem Schnee zu schützen; obgleich Herr Miller von einem Chineser gehört hat, daß in China die Theessträucher mit Schnee bedeckt sind.

Den 31. May zeigte uns Herr Solander das britische Museum. Von den mancherfaltigen vorzüglichen Sachen, die da aufbewahrt werden, will ich nur folgende anführen: Zeichnungen der surinamischen Gewächse und Blumen, von Frau Merian verfertigt, in zwey Folioebänden: jeder Band hat 500 Guineen gekostet; — Somers Kopf von Bronze: dies ist die berühmteste Antike, die vorhanden ist; Doctor Mead, der sie in Italien für 1200 Zechinen gekauft hatte, hat sie geschenkt; — zwey zu Messina gefundene gläserne Gefäße, die sehr groß

(*) Ausführlichere Nachricht von ihm findet sich im 15. und 19. Briefe des 3. Bandes.

groß sind und eine schöne Form haben; — die in Ansehung der darauf vorgestellten Figuren schönste etruskische Vase, die man kennt: Winkelmann giebt sie unter den aus dem Alterthume zu uns gekommen Meisterstücken der Kunst als das dritte in der Ordnung an. Das meiste und vornehmste in diesem Museum ist aus Italien und Sicilien durch den berühmten Ritter Hamilton herbeschaft.

Den 2. Junius waren wir bey Herrn Duane, Besizer der beträchtlichsten Sammlung alter Münzen in England und vielleicht in Europa. Sie übertrifft Herrn Pellerins Kabinet zu Paris, das sonst für eins der vollständigsten gehalten wird. Herrn Duanes Münzen gehen der Anzahl nach bis zu 20,000, worunter sich noch dazu kein Stück doppelt findet, und über 500 goldne sind. Er ist Willens, diese ganze Sammlung, wenigstens die seltensten Münzen, in Kupfer stechen zu lassen, und historische Erläuterungen hinzuzufügen. Der berühmte italienische Kupferstecher Bartolozzi ist dazu bestimmt, diese Arbeit zu übernehmen: einen Theil hat er auch bereits mit äußerster Genauigkeit gestochen. An diesen Medaillen hat Herr Duane zwanzig Jahr lang gesammelt, und 8000 Guineen drauf verwandt: jetzt aber wird die Sammlung auf 20,000 Guineen geschätzt.

Den 10. Junius besahen wir die Merkwürdigkeiten des londoner Tower, der von Wilhelm dem Eroberer

Eroberer angelegt ist; wiewohl die Grundlage schon von Julius Cäsar herrührt. Von den vornehmsten Merkwürdigkeiten desselben hat man eine gedruckte Beschreibung in englischer und französischer Sprache: hier will ich also nichts anders anführen, als was in jenem Buche ausgelassen ist, und besonders in die Geschichte schlägt. Wenn man hineinkommt, sieht man das Haus, wo Richard der Dritte Edwards des Vierten beide Söhne hat erdroffeln lassen: in eben diesem Hause hat der Bischof von Rochester Lord Atterbury gefangen gefessen: er stand mit Lord Bolingbroke, der mit der Flucht entkam, und dem Dichter Pope in Verbindung. Der große Thurm, der jetzt zum Pulver- und Kugelmagazine gebraucht wird, ist von Wilhelm dem Eroberer bis auf Heinrich den Achten, diesen mit eingeschlossen, der Wohnsitz der Könige gewesen. Zur Linken zeigte man uns das Zimmer, wo Lord Byron und Oliver, und hernach Wilkes und Lordmaire Crosby vor einigen Jahren in Verhaft gewesen sind: Wilkes, der jetzt Lordmaire ist, wurde deswegen eingeseßt weil er das 45. Stück des North-Briton geschrieben hatte. Ferner wurde uns der Platz gewiesen, wo Heinrich der Achte seine drey Gemahlinnen, die Königinnen Gray, Anne Bolen, und Katharine Howard

ward hat enthaupten lassen: der Wärter des
 Tower nannte uns außerdem verschiedne andre
 Personen, die ein gleiches Schicksal erfahren ha-
 ben. Auch besahen wir das Arsenal, welches
 durch Wilhelm den Dritten, Prinz von Oras-
 nien, in Ordnung gebracht ist: nachher pflegte
 er darin bisweilen zu speisen, und zwar unter
 einem aus zusammengesetzten Pistolen verfertigt-
 ten Himmel, und zwischen vier gewundnen Säus-
 len von eben diesem Gewehr; man findet hier
 eine so ansehnliche Menge Waffen, daß 80,000
 Mann und darüber, ausgerüstet werden können;
 im letzten Kriege zwischen Spanien und Portus-
 gal wurde dies Zeughaus von Gewehr fast ganz
 entblößt, weil man es insgesamt den Portugiesen
 zuschickte, und nachmahls nicht wieder bekam;
 hernach aber hat man es aufs Neue so angefüllt,
 daß es jetzt für eins der bedeutendsten in Europa
 angesehen werden kann. (*)

(*) Hier endigt sich nunmehr der Auszug aus
 unsers Björnstahls europäischem Reisetage-
 buche. England hat deswegen einen so klei-
 nen Platz darin eingenommen, weil der Ver-
 fasser selbst bey seinen Lebzeiten in fünf weits
 Briefe V. B. 21 läuftis

läufigen Briefen, die er in den Jahren 1775 und 1776 zu London und Oxford aufgesetzt, das Vornehmste von dem, was er in England bemerkt, umständlich beschrieben hat: diese Briefe stehen im 3. Bande, Seite 234 bis 349; der letzte davon schließt sich mit Björnstahls Abreise nach der Törkey im März 1776.

Anm. des Herausg.

Ende des fünften Bandes.



Register.